

Deutsche Wacht.

Jg. 64.

Gissi, Sonntag, 10. August 1902.

27. Jahrgang.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Jg. 32 der Zeitschrift „Die Südmärkte“ mit dem Roman: „Lea, bei“

Die Rede des Wiener Rektors Prof. Dr. Schipper.

Einen mächtigen Eindruck auf alle Zuhörer hinterließ die Ansprache, welche Se. Magnificenz der Rektor der Wiener Universität, Hofrat Dr. Schipper, auf dem Kongresse des Salzburger Hochschulvereines an die allen Berufskreisen angehörigen Kommerzteilnehmer richtete. Klar und deutlich fasste er all die vielen Gründe zusammen, die für die Errichtung einer staatlichen Hochschule in Salzburg sprechen, mit tiefster Überzeugung trat er für die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung ein, seine markig-schöne Rede war die Weihrede für die künftige deutsche Hochschule in Salzburg.

Er erörterte einleitend die günstigen Voraussetzungen für die Errichtung einer Universität in Salzburg, wies auf die nicht unerhebliche Zuna me an Hörern hin, die tatsächlich die Universitäten in Graz und Innsbruck in den letzten Jahren erfahren haben, und bezeichnete eine Entlastung der immer mehr sich vergrößernden Wiener Hochschule als äußerst wünschenswert.

Rektor Schipper fuhr dann fort: „Wenn es seltsam und befremdlich ist, daß eine so vorteilhafte Bedingungen sich erfreuende Universität jemals eingehen könnte, so würde es wohl noch seltsamer sein, wenn sie nicht in unserer Zeit des mächtig pulsierenden geistigen Lebens und der rasch fortschreitenden Kultur wie ein Phönix erjungt, schöner als zuvor aus der Asche neu erstehen sollte. Dazu mitzuwirken, diesen Gedanken niemals wieder in Vergessenheit geraten zu lassen, sondern ihn in die weitesten Kreise der gleichgesinnten und für unseren Plan zu interessierenden Bevölkerung zu tragen, wozu möglich reiche Stifter und Förderer für denselben zu gewinnen, die sich, ähnlich ein Josef Treitl,

durch sein großartiges Vermächtnis für die Wiener Akademie der Wissenschaften, wie die vornehmen und reichen Adeligen Englands durch Gründung zahlreicher Kollegien an den dortigen Universitäten, wie die Millionäre Amerikas durch die Gründung von Bibliotheken, Museen, Hospitälern, in manchen Fällen von ganzen Universitäten, auch hier in unserem Staate ein ähnlich unvergängliches Verdienst um die Wissenschaft erwerben und ein nicht minder ruhmvolles und gesegnetes Andenken für alle Zeiten sichern könnten, dahin zu wirken, um auf diese Weise unseren schönen Plan möglichst rasch ins Leben treten zu sehen, — das ist unsere Aufgabe.“

Doch fürs erste ist es keineswegs lediglich dieses Ziel, dem wir unsere Aufmerksamkeit, unsere Bemühungen zuzuwenden haben. Denn nicht darum handelt es sich, hier überhaupt eine Universität welcher Art immer zu schaffen, es handelt sich vielmehr darum, daß, wenn hier eine Hochschule neu entstehen soll, es nur eine solche werde, die den Namen einer deutschen Hochschule wirklich verdient, die keine Negierung derjenigen Prinzipien bedeutet, die wir für den Fortschritt der Wissenschaft und für den Fortschritt des geistigen Lebens und der Kultur der Menschheit als unerlässlich ansehen: Eine Hochschule also, die aufgebaut ist wie alle unsere staatlichen Hochschulen, auf dem in unserem Staatsgrundgesetze garantierten Prinzip der freien uneingeschränkten wissenschaftlichen Forschung und Lehre. Einer solchen, zunächst durch unsere vereinte und durch private Beihilfe und Unterstützung zu fördern den staatlichen Hochschule und nur einer solchen hier in dieser herrlichen Stadt zu neuem, segnendbringenden Dasein zu verhelfen, ist der Zweck und das Ziel unseres Vereines. Dieses Ziel aber ist ein so ideales, ein so hoch über alle und jede Verdächtigung erhabenes, daß ich mich eingehender Bezugnahme auf gegnerische Ansichten, sei es im Angriffe, sei es lediglich in der Abwehr, enthalten zu dürfen glaube. Allerorten regt sich die Überzeugung, mit der forschenden Kultur gleichen Schritt halten zu müssen, das Streben, mitzuwirken

zur Mehrung der geistigen Güter der Menschheit, woran die deutsche Nation ja einen so ruhmvollen Anteil hat. In allen deutschen Ländern Österreichs leuchtet daher auch der deutsch-nationale Gedanke hell empor, selbst in den entlegenen Alpentälern, in allen deutschen Ländern regt sich das Bewußtsein und die Erkenntnis des Wertes der Zugehörigkeit zu der großen deutschen Volks- und Geistesgemeinschaft. Wie die Donau, im deutschen Schwarzwaldgebirge entspringend, schon als ein stattlicher Fluss Österreichs Grenzen erreicht und dann, mit dem nicht minder stolz bahrausenden Innflusse vereint, als einer der mächtigsten Ströme Europas die österreichisch-ungarische Monarchie durchzieht, so ist seit langer Zeit schon das deutsch-österreichische mit dem deutschen Geistesleben zu einem gemeinsamen Kulturstrom zusammengeschlossen, aber dieser gewaltige Strom deutschen Geistes und deutschen Wesens wird niemals, ungleich dem Donaustrom — bildlich gesprochen, aber doch wohl verständlich — sich in ein Schwarzes Meer ergießen. Einer mächtigen Strom hat vielmehr schon vor Jahrhunderten mit seinen rauschenden Fluten Deiche und Dämme durchbrochen und sich weithin ergossen über die benachbarten Lande, überall die fruchtbaren Segnungen deutschen Geisteslebens und deutscher Auflärung und Kultur in reicher Fülle zurücklassend.

Zu diesen Segnungen haben aber doch unzweifelhaft die deutschen Hochschulen, darunter Prag und Wien als die ältesten und lange Zeit als die bedeutendsten, einen erheblichen Teil beigetragen. Es wäre traurig um unsere heutigen deutsch-österreichischen Universitäten bestellt, wenn nicht die weit aus überwiegende Mehrzahl der an ihnen wirkenden Lehrer, wie es ja der Fall ist und zuversichtlich für alle Zeiten der Fall sein wird, bei allen Bestrebungen, der freien deutschen Forschung und Lehre immer neue Bahnen zu eröffnen, mit in den vordersten Reihen kämpfen würden. Solange aber deren Ansicht und Überzeugung von dem Wesen, der Bedeutung und den Aufgaben der Wissenschaft gilt, wird hier in Salzburg keine andere Universität

Der Haupttreffer der Reiselotterie.

„Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählt“, heißt es im Liede. Und seit Wochen wollten Tausende von Menschen in die Gelegenheit kommen, eine Reise zu machen.

Das Bankhaus Urbach & Komp. veranstaltete, wie bekannt, in diesem Jahre eine Reiselotterie und diese hatte, da doch fast jeder Mensch vom Reisefieber befallen wird und gerne auf billige Art andere Städte und Länder, andere Sitten und Gebräuche lernen will, einen großen Erfolg. Nicht nur in Österreich, sondern auch im Auslande wurden zahllose Lose abgesetzt und noch heute, nachdem die Beziehung vor drei Wochen vorgenommen wurde, laufen noch immer von weit und breit Anmeldungen von Gewinnern im Bureau der Reiselotterie ein.

Interessant und geradezu für die Reiselust bezeichnend ist es, daß der größte Teil der Gewinner nicht das Geld für die Reiseroute nehmen, sondern den Bezug der Fahrkarten anmelden. Im lehren Falle hat nämlich die Karte noch ein Jahr Gültigkeit und da manche der Gewinner momentan nicht in der Lage sind, die Reise anzutreten, so wollen sie den Antritt derselben auf eine spätere Zeit verschieben. Die meisten der Gewinner geben auch weder ihren Namen, noch ihren Wohnort an, sondern lassen die Gewinne durch Vertrauenspersonen beobachten oder anmelden.

Von denen 50 Haupttreffern haben sich bis nun 22 Gewinner gemeldet. Einer der ersten, der dies tat, war der Gewinner des ersten Haupttreffers: „Die Reise um die Erde.“ Es ist dies ein Lehrer in Böhmen. Wie er schreibt, will er tatsächlich die Reise antreten, nur muß er hiezu die notwendige

Verlängerung seines Urlaubes seitens der ihm vorgesetzten Behörde bewilligt erhalten.

Die Reise führt über folgende Routen: Wien-München-Stuttgart-Straßburg-Paris-Havre. Havre-Newyork mit Dampfer der Compagnie Générale Transatlantique. Newyork-San Francisco über Neu-Orleans-El Paso, oder über Chicago-Ogden, oder über Cincinnati-New-Orleans, oder über Niagara-fall-Chicago, oder über Philadelphia-Baltimore, oder über Washington-New-Orleans, oder über Chicago-Portland. San Francisco-Sidney mit Dampfer der Oceanic Steamship Co., oder mit Dampfer der Amerikan-Australian-Linie über Honolulu-Auckland. Sidney-Marseille mit Dampfer der Messageries-Maritimes über Melbourne-Adelaide-Lind Georgs-Sound Seychelles, Mahe-Aden-Suez-Port Said. Marseille-Wien über Revia-Genua-Mailand-Benedig.

Mit der Reise ist vollständig freie Station verbunden, so daß der Gewinner fast ohne Geld in bequemer Weise um die Erde kommt.

Der Gewinner des zweiten Haupttreffers hat sich bisher noch nicht gemeldet.

Den dritten Haupttreffer, eine Orientreise, verbunden mit einer Nil-tour, hat der Pariser Finanzier Charles Hojem gewonnen. Diese Tour ist folgende: Wien-Triest, mit Dampfer des österreichischen Lloyd nach Alexandrien, Alexandrien-Kairo, ab Kairo eine 21tägige Tour auf dem Nil bis zum ersten Katarakt und zurück. Kairo-Port Said mit österreichischem Lloyd, Jaffa-Kaifa-Beyruth-Tripolis-Latakia-Alexandrette-Messina-Rhodus-Chios-Smyrna per Komp. Russe. Piräus (Athen) per österreichischen Lloyd, Konstantinopel-Sophia-Belgrad-Öszenpest-Wien.

Ein Geistlicher in Steiermark gewann eine

Durch die Post bezogen:	
Wertesjährig	fl. 1.60
Halbjährig	fl. 8.80
Januarjahr	fl. 8.40
Für 1 Jll mit Auslieferung in fl. 50	
Monatlich	fl. 55
Wertesjährig	fl. 1.50
Halbjährig	fl. 5-
Januarjahr	fl. 5-
Für's Ausland erden so die Bezugsgeschäfte um die höheren Verbindungs-Gebühr fl. 1.	

Eingelegte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

entstehen, jedenfalls keine andere als eine gleichwertige mit den übrigen deutschen Hochschulen anerkannt werden und bestehen können, als eine solche, welche, wie alle deutschen Universitäten auf der vollen schrankenlosen Freiheit der Forschung und Lehre beruht. Der baldigen Entstehung und kräftigen Entwicklung einer derartigen herrlichen Salzburger Hochschul', sei es nun eine Universität oder Techni oder eine in neuerer Zeit nach amerikanischem Vorbilde mehrfach empfohlene Vereinigung beider Pflegestätten der Wissenschaft, wünsche ich, und ich glaube, sagen zu dürfen, in Übereinstimmung mit allen gleichgesinnten Verbrüderungen ein dreifach kräftiges Heil!"

Oesterreichische Spezialitäten.

(Der „Schwarze Peter“ — stempelpflichtig.)

Auf keinem Wege vermag der österreichische Staatsbürger so rasch schuldig zu werden, als auf dem unseres Gefällsstrafgesetzes. Die Unkenntnis des Gesetzes, die bekanntlich nicht entschuldigt kann hier zu wahren Katastrophen führen, während anderseits die Kenntnis des Gesetzes eine Aufgabe bedeutet, die sich etwa mit der Erlernung des Schreibens und Lesens im Chinesischen vergleichen lässt. Im Zweifel wird man übrigens gut daran tun, anzunehmen, daß eben alles gebührenpflichtig sei.

Sollte irgend etwas überraschenderweise nicht unter das Gefällsstrafgesetz fallen, so kommt man noch immer billiger heraus, wenn man neunundvierzigmal freiwillig bezahlt, als wenn man einmal die Gebührenpflichtigkeit eines Gebrauchsgegenstandes vergißt — das kostet nämlich das fünfzigfache der verkürzten Gebühr!

Der Sinn liegt oft im kindischen Spiele, auch für das Finanzarar, und es wurde offenbar irgendwo als ein ungesunder Zustand empfunden, daß die Kinder, für die der Staat so viel tun muß, nichts für den Staat leisten sollen. Doch ist es nun vor Kurzem gelungen, durch die Entdeckung, daß „Schwarzer Peter“, „Bilberlotto“ und „Zahlendomino“ stempelpflichtige Kartenspiele seien, einen vielverheißenden Beginn mit der Eroberung der Kinderspiele für den Diskus zu machen.

Einstweilen ist, wie das „Freddi“ vernimmt, ein Wiener Spediteur, der einige Ballen kartenähnlicher Kinderspiele von der Qualität des „Schwarzen Peter“, des „Bilberlotto“ &c. aus dem Auslande bezogen hat, dafür, daß er nicht selbst auf die Idee dieser neuen Steuerquelle kam, zu einer ganz ungeheueren Gefällsstrafe, angeblich beträgt dieselbe über 60.000 Kronen — verurteilt worden. Die Verurteilung besteht nach den Bestimmungen des geltenden Gesetzes über den Kartenstempel darin, daß die Strafe seitens der Finanzbezirksdirektion einfach im gesetzlichen Maße ausgesprochen wird. Über die Frage, ob die Gebühr wirklich zu zahlen war, oder

Die Lippen des Mächtigen umspielt ein verächtliches Lächeln.

„Wozu braucht ihr ein zweites Gymnasium? Um noch mehr Thams zu erziehen?“

Und er wendet sich an den Studenten.

In diesem Augenblicke kracht ein Schuß — der Minister Bogdjeja ist gewesen.

Karpovic — denn so hieß der Student — bekannte sich in der Untersuchung schuldig, fügte aber hinzu, er hätte ursprünglich keine Absicht gehabt, den Minister zu töten. Er wollte ihn nur erschrecken. Als er aber jene Worte aus dem Munde dieses Sohnes eines niederen Beamten hörte, da sei in seiner Seele der Entschluß fest geworden, den Minister niedergestrecken.

Die Untersuchungs-Kommission wollte diesen Worten keinen Glauben schenken und ließ den Stadtbaupräsidenten von C. verhören. Dieser bestätigte die Neuherung des Ministers.

Und darum — so spricht man in Russland — sei Karpovic nicht zum Tode, sondern nur zum Gefängnis verurteilt worden.

Bei der großen Durchpeitschung, welche der Wilnaer Gouverneur, v. Wahl, den Teilnehmern an der Mai-Demonstration — Männern, Weibern und Mädchen — zuteil werden ließ, war auch, wie es sich in einem zivilisierten Lande gebührt, ein Arzt anwesend, welcher die zu Peitschenden vorerst mit Sachkenntnis besichtigte und den P. T. Henkern sein Placet abgab. Während der Operation war er gleichfalls zugegen, besichtigte den Operierten sorgfältig und ermunterte die Henker zu weiterem Vorgehen mit seinem autorativen:

Man kann fortfahren.

Der Vater väterlicher Vorsorge war auch in den ausländischen Zeitungen angemerkt.

ob Gebühr wie Strafe richtig bemessen wurde, kurz über die Tat- wie über die Schuldfrage findet kein Verfahren vor den ordentlichen Gerichten statt.

Nichts also, wenn nicht ein Gnadeakt Sr. Majestät des Kaisers kann hier die Remedur eines vielleicht materiell wie formell falschen Urteiles bilden. Der betreffende Spediteur hatte, ehe er die Ware deklarierte, der Sendung ein Muster entnommen, und bei der Finanz-Bezirks-Direktion angefragt, ob diese Art von Kinderspielen stempelpflichtig sei. Nachdem diese Frage verneint worden war, hatte er die ganze Sendung als „Papierwaren“, Kinderspielwaren, deklariert. Bei der Revision beanstandete nun der Zollbeamte diese Deklaration und erklärte von den 15 verschiedenen Kinderspielen drei als stempelpflichtige Spielkarten. Unter diesen befindet sich auch der berühmte „Schwarze Peter“. Dieses Spiel besteht aus 19 dünnen Blättchen, deren Zeichnungen nicht die geringste Ähnlichkeit mit irgendwie gebräuchlichen Spielkartenbildern aufweisen; man sieht verschiedene Figuren — einen Matrosen, einen Schlangenbändiger &c. — und zwar ist jede Karte doppelt vorhanden, mit Ausnahme des Schwarzen Peters.

Die Spielanweisung auf der Rückseite des Umschlages bezeichnete das Spiel ausdrücklich als ein Jur- oder Pfänderspiel. Vollends die einzelnen Blättchen des sogenannten Bilberlotto haben aber mit Spielkarten überhaupt gar keine Ähnlichkeit, zeigen eine ganz andere geometrische Form und können auch nicht gemischt werden.

Die Bewohner unserer Kinderstuben können stolz auf diese Entscheidung sein, sie werben dadurch mit zu wirklichen Kartenspielern „gestempelt“ und dürfen sich vielleicht sogar der freudigen Erwartung hingeben, daß „Schwarzer Peter“ nächstthin als Hazardspiel erklärt werde.

Das wäre erst der richtige Triumph einer ausdehnenden Interpretation, wenn die kleinen Anhänger des „Schwarzen Peter-Spiels“ von der Polizei ausgehoben und der häuslichen Züchtigung übergeben würden.

Die „Oesterreichisch-Ungarische Zoll- und Speditionszeitung“, welche diese Gebührentscheidung bespricht, bringt das Gutachten eines hervorragenden Juristen zum Abdrucke, in welchem der Beweis geliefert wird, daß die Einreichung der Kinderspielen unter die stempelpflichtigen eine irrtümliche sei. Es wird dort ausgeführt, daß unter jenen Kinderspielen, welche die Durchführungsverordnung zum Spielkartengesetz als stempelpflichtig erklärt, zweifellos nur solche Karten verstanden werden können, mit denen eines der unter Erwachsenen üblichen echten Kartenspiele gespielt werden kann. Es genüge nicht zur Stempelpflicht, daß mit Karten gespielt werde, es müsse sich vielmehr um ein Kartenspiel im technischen Sinne handeln.

Andernfalls käme man ja zu dem Resultate,

Wie bekannt, war die Antwort auf diese Maßregel des Gouverneurs das Leclerc'sche Attentat auf v. Wahl, ausgeführt von dem Bruder eines der misshandelten Mädchen. Es wurde ferner in den Zeitungen die lakonische Notiz hinzugefügt, daß jener Arzt die Mache der revolutionären Partei ebenfalls zu kosten bekam.

Wie? Darüber schwiegen die Chroniken. Die Geschichte ist aber doch wert, notiert zu werden.

Eines Tages wird dieser Arzt zu einem hochgeborenen Kranken gerufen. Ein Lakai führt ihn in einen prächtig bespannten Wagen. Wohin? Er weiß es nicht genau. Er wird mit gebührender Hochachtung empfangen, in einen Salon geführt, von dort in ein stilles, verschwiegenes Kabinett ... Hier wird er von geschäftigen Händen entkleidet, auf eine Bank gelegt ... Von urkräftigen Händen geschwungen, sausen Peitschen auf seine Kehrsitte nieder, und ein hochernster, bebrillter Mann, allem Anschein nach ein tüchtiger Arzt, beobachtet ihn sorgfältig, fühlt seinen Puls und spricht mildautoritativ, sobald die urkräftigen Hände eine kleine Pause machen: Man kann fortfahren.

Das Ende der Operation hat der Arzt nicht abgewartet. Er wurde ohnmächtig und erwachte erst in seiner Wohnung auf dem Krankenbett.

Ob er Nachforschungen nach den Tätern einleiten ließ, darüber schweigt diese wahrhaftige Geschichte.

(„Die Zeit“.)

Biedermeiers Chronik.

Biedermeier mit ei, der bekannte Barde der Münchener „Jugend“, nimmt in der letzten Nummer zur Erinnerung an das Jahr 1848 ebenfalls das Wort, indem er die großen Errungenheiten der

„auch das Bauen von Kartenhäusern sei ein Kartenspiel, und auf diesem Wege müßten beim nächsten Schritte Ansichtskarten, Gratulationskarten, ja schließlich sogar Visitenkarten als Kartenstempelpflichtig erklärt werden. Alle Freunde eines gesunden fiktionalen Humors müssen auf das Lebhafteste wünschen, daß ein pflichtiges Steuerorgan sich nach Inkrafttreten des Fahrkartensteuergesetzes die Gelegenheit nicht entgehen lasse, auch die Fahrkarten für Kindereisenbahnen, die in jeder Spielwarenhandlung erhältlich sind, als steuerpflichtig zu erklären, wenn das Kind seine Eisenbahn per Tag mehr als 10 Kilometer zurücklegen läßt.“

Was aber den „Schwarzen Peter“ betrifft, so ist zu erwarten, daß seine Unterwerfung unter das Spielkartengesetz ihm zu ungeahnten Ehren verhelfen und zu einem leidenschaftlich betriebenen Spiele der guten Gesellschaft machen werde; den Gipfel der Beliebtheit könnte der „Schwarze Peter“ allerdings erst dann erreichen, wenn ihm das Glück zuteil würde, verboten zu werden.

Politische Rundschau.

Drei bedeutende nationale Veranstaltungen, an denen das deutsche Volk in Oesterreich lebhaft Anteil nahm, haben die letzten Wochen gebracht. Das große deutsche Sängerfest in Graz, das deutsch-österreichische Kreisturnfest in Linz und die Hauptversammlung des Salzburger Hochschulvereins in Salzburg. In Graz huldigten die deutschen Sänger aus allen Teilen der Welt der Kunst, in Linz brachte Deutschösterreichs Turnerschaft zum erstenmal nach der zu Pfingsten des Vorjahres beschlossenen Befreiung von jüdischem Vorhang ein großartiges Fest, und in Salzburg kam der alte deutsche Drang nach Freiheit der Forschung zu einem lebendigen Ausdruck, — und welche Rolle spielten bei diesen Anlässen, welche getragen waren von den Empfindungen der deutschen Volksseele, die derzeitigen Machthaber der Haupt- und Residenzstadt Wien! Lueger und seine Garde hielten sich abseits und zeigten, in welcher Vereinsamung die Wiener Radikale sich befindet, wie sie fernab von allen idealen Strömungen des deutschen Volkes in Oesterreich steht. Möchte doch das deutsche Bürgertum in Wien sich wieder aufrichten und an die Spize der geistigen Bewegungen unter den Deutschen Oesterreichs treten, statt verständnislos sich abseits zu stellen.

Biderruf des zweiten Klerustages. Der zweite österreichische Klerustag war, wie die „Neueste Post“ nun mehr mitteilt, bereits für den 28. August einberufen. Der im Wiener Diözesanblatt veröffentlichte Beschluß der Bischofskonferenz vom November vorigen Jahres, daß der Episkopat die allgemeinen Klerustage nicht billige, hat jedoch den Klerustag ein vorzeitiges Ende bereitet. Da

Menschheit seit dem „tollen Jahr“ in überaus lustigen, mit schalkhaftem Humor gesättigten Betüm begeistigt. Der „Ein halbes Säkulum“ überschreitender Hymnus lautet:

Hängt in meiner Gaiblatlaube
Lampions an das Geäst!
Kühlt in Eis den Saft der Traube:
Denn heu! ist mein Wiegensest!
Und zwar fünfzig Jahre sind es,
Daz ich diese schöne Welt
So zu sagen angestellt
Mit dem ersten Schrei des Kindes.
Sinnig schlürfend, denk' ich stumm
An dies halbe Säkulum:
Ach, was hat der Schreiber dieses
Innerhalb besagter Frist
Doch erlebt, was herrlich ist.
Würdig, daß der Dichter pries es
Wie viel geistiger Triumph
In den drittthalbtausend Wochen,
Von dem Düngermehl aus Knochen
Bis zu Auers Glühlichstrumpf!
Ach, was ward seit jenen Stunden
Nicht entdeckt, erforscht, erfunden,
Ausgeklugelt und bezweckt,
Angebahnt und ausgeheckt,
Und erschlossen und erbacht,
Eingeschien, klar gemacht.
Durch den Menschengeist errungen,
Und erobert und bezwungen,
Und bestätigt und besiegt,
Ausgeküstelt, rausgekriegt,
Einverleibt und ausgespürt,
Ein- und auf- und ausgeführt
Konstruiert, erfaßt, durchschaut,
Festgestellt und aufgebaut,
Angesangen und vollendet

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gießen.

Dr. 32

„Die Südmärk.“ erscheint jeden Sonntag als unentbehrliche Beilage für die Leser
der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk.“ nicht lösbar.

1902

Lenau's „Albigenser“.

Zum 18. August, dem 100. Geburtstage des Dichters.

Wie Nebelgeister bei des Morgens Grauen
Sich zu bekämpfen, zu verschlingen trachten,
So ließest Du ihn Schreckensbilder schauen
Den Glaubenswahn, der immer will umnachten
Und niederzwingen schwache Menschenseelen.
Zum Frevel stachelt er die Leidenschaft
Und Blut verströmt nach heiligen Befehlen;
Doch mehrt es nun der Wahrheit Wunderkraft.

Den troß'gen Pulsschlag haßterfüllter Zeiten
Nicht säufigte das Licht der Gegenwart,
Nur and'rer Schlachtruf soll die Kämpfer leiten,
Doch Kopf und Herz, sie blieben eisenhart.
Der Slaven Ingrimm sich zum Zorn erhöhet,
Zerstören möchten sie das deutsche Haus
Und angestachelte Begierde führet
Im wüsten Traum schon bei dem Siegesschmaus.

Noch ranket sich des wilden Vorbeers Blüte
Um das gewalt'ge Lied. — So herrlich zürnt
Ein Seher, der im schmerzenden Gemüte
Die Nacht trug — eine Nacht gestirnt.
Er schläft, doch wachen die Gedanken-Tieger
Ihr heißer Atem haucht die Schläfer an.
Besiegte müssen sein wir oder Sieger.
Mein deutsches Volk brich durch den Feind die Bahn!

Einst galt die Lösung, keher zu vernichten,
Jetzt fahnden nach dem Deutschen List, Gewalt.
Der Slaven Herrschaftssehnen, Zukunftsächten
Als Rattenkönig sich zusammenballt.
Die schlauen Führer künden, es gebühre
Dem Tschechen sein Sudeten-Reich allein.
Aus solchem Labyrinth des Wahnes führe
Ein Held, der niemals wird bezwungen sein!

Der Held heißt: Deutsches Gott- und Selbstvertrauen
Zur rechten Stunde funkelt stets sein Schwert.
O komme Tag, da wir ihn wiederschauen
Als Richter, mit des Höchsten Macht bewehrt!
Doch „schieb' den Trost nicht in das Nebelweite“
Zur Kampfesglut sei deutscher Sinn entschärt.
Ja, „hasse herhaft, rüste Dich zum Streite!“
Der Dichter ruft zur „Albigenser-Schlacht“.

Karl Prell.

(28. Fortsetzung).

„In früher Morgenstunde will ich nach dem Standesamt gehen,“ erklärte er leise. „Vielleicht wäre der geeignete Ort zum Treffen der Pier in Ryde — es würde mir auf diese Weise das Zurückfahren erspart, und Zeit zu ersparen, um schleinigt nach Hause zurückzukommen, ist von Wichtigkeit. Um 2 Uhr werde ich auf dem Anlegeplatz sein und hoffe, Sie dort zu finden.“

Lea versprach Pünktlichkeit und trat sodann ins Haus, wo sie von der freundlichen, jungen Haushfrau mit Aufmerksamkeiten überschüttet wurde. So bald sie sich in ihrem Zimmer allein befand, schaute sie sich darin um — alles war nett, die Einrichtung sogar vornehm.

„Gewiß das Zimmer meiner Mutter!“ hauchte sie leise. Dann gieng sie hinüber in die tiefe Vogensensterseite und ließ sich hier nieder, hinausblickend auf das Meer, in dem sich der sternbesäte Himmel widerspiegelte, und vor ihren inneren Augen erschien das Bild ihrer Mutter, wie sie vor Jahren schweren Herzschmerzen und Tränenumflöten Auges hier gesessen haben möchte. „Mein armes, unglückliches, törichtes Mütterchen!“ murmelte sie zärtlich. Obgleich Lea recht müde und abgespannt war, blieb sie doch bis tief in die Nacht hinein auf diesem Platze, nachsinnend über die seltsame und traurige Geschichte ihrer Geburt und die noch seltsameren Umstände, die jene nach jahrelanger Vergessenheit wieder aufgewühlt und an das Tageslicht gezogen hatten.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Nachdem Lea am nächsten Vormittage ihre Kleine Rechnung beglichen hatte, verließ sie ihr Logis. Mit einem Detektive sollte sie sich erst um 2 Uhr treffen, folglich ließ ihr noch sehr viel Zeit, ehe sie nach Ryde aufzurechnen nötig hatte. Diese Stunden wollte sie zu einem nochmaligen Besuch des Gottesackers benutzen.

Die Kirche war geschlossen; sie sah diese sich aber von außen an als das Gotteshaus, in welchem die eigentümliche Trauung ihrer Eltern stattgefunden hatte. Dann schritt sie zu den Gräbern und fing an, die Aufschriften auf den weißen Grabsteinen und Marmorkreuzen zu lesen. Plötzlich wurde ihr Name genannt, und beim Umdrehen erblickte sie den Pastor Mr. Henne. Er lächelte ihr freundlich „Guten Morgen“ und erkundigte sich, ob sie sich in ihrem Logis wohl gefühlt habe. Mit ihren Dankesäußerungen für seine Bemühungen gab Lea zugleich ihrer vollen Zufriedenheit Ausdruck.

„Suchten Sie nach einem bestimmten Grab?“ fragte der Pastor.

„Ja wohl, Mr. Henne. Ich suchte nach meines Vaters Grab.“

„Ihres Vaters? Dann hat Mr. Knowles Sie —“ Und verlegen hält er inne.

„Mit der Geschichte meiner Mutter bekannt gemacht,“ vollendete Lea seinen Satz. „Gewiß; er hat mir auch erzählt, wie gütig Sie zu meiner Mutter gewesen sind, als sie sich in Kummer und Sorgen befand. Und für die ihr bewiesene Güte danke ich Ihnen von ganzem Herzen.“

„Es bedarf keines Dankes. Ich habe nur meine Pflicht als Mensch und Geistlicher getan,“ erwiderte er ernst und fuhr dann fort: „Man hat Sie, wie es scheint, über Ihr Herkommen in Unkenntnis gehalten?“

„Gänzlich.“

„Und auch in der Lebensstellung ihrer Mutter?“ Beim Sprechen glitt sein Blick unwillkürlich an ihrem einfachen, schwarzen Wollkleide hinab bis auf die derben Stiefelchen unter dem fußfreien Rocke.

„Ja wohl, Herr Pastor, ich bin ein Bauernmädchen,“ versetzte sie mit unbewußtem Stolze.

„Von der einen Seite,“ lächelte der Pastor mit einem bewundernden Blicke, „von der anderen aber entstammen Sie einer der ältesten Adelsfamilien.“

Das Wesen und der Takt des jungen Mädchens waren dem Geistlichen gestern schon aufgefallen. Trotz der derben Schuhe und des leisen Anklanges des Greenhitler Dialektes in dem weichen Wohllaute der Stimme war ihr Benehmen ganz das einer vornehmen Dame. Ihre Schönheit und Anmut, der reizende Ernst und die holde Würde machten mehr und mehr Eindruck auf den alten Herrn, und er hält sie für vollkommen geeignet, ihre Stellung neben den Höchsten im Lande einzunehmen und auszufüllen, ohne daß die Befürchtung zu hegen wäre, der jähre Wechsel werde sie aus dem Gleichgewicht bringen.

„Ihres Vaters Grab finden Sie hier nicht“, lenkte der Pastor das Gespräch auf seine erste Frage zurück. „Es ist auf der anderen Seite des Gottesackers.“

Sie giengen nach der anderen Seite, und in der Nähe jener Stelle, an welcher sie gestern des Wiedererscheinens des Detektives geharrt hatte, blieb Pastor Henne stehen. Ringsum erhoben sich schmale, grüne Hügel, und einer davon war Archibald Tollemache's Ruhestätte.

„Den wirklichen Platz kann ich Ihnen garnicht bezeichnen“, erklärte der Pastor, „es ist eine so lange Reihe von Jahren verstrichen, und mittlerweile sind so

viele neue Gräber entstanden. „Gegenwohl hier herum ist es, mehr aber kann ich Ihnen nicht sagen.“

„Es wurde ihm also kein Grabstein gesetzt?“ fragte Lea verwundert.

„Nein. Mr. Frederik Tollemache sagte mir damals wohl, er habe mit einem Bildhauer in Ryde darüber Rücksprache genommen. Möglicherweise ist es aber nicht geschehen, oder der Auftrag vergessen worden.“

„Und seine Mutter ist nie gekommen, sein Grab zu besuchen?“

„Sie hat sich nie hier sehen lassen!“ rief der Pastor mit sichtlichem Unwillen. „Als es mit ihrem Sohne zu Ende gieng, schickte er zu ihr und ließ sie bitten, zu ihm zu kommen, er wünschte sie vor seinem Abscheiden noch einmal zu sehen und sich mit ihr zu versöhnen; die Mutter aber erfüllte seine letzte Bitte nicht. Es war ein trauriges Sterben, und der junge Mann zählte bei seinem Tode erst 23 Jahre.“

„Wissen Sie vielleicht, ob seine Mutter noch lebt?“ fragte Lea. „Es muß schrecklich für sie sein, wenn sie das Entsetzliche erfährt!“

„Ich weiß nicht, ob sie noch lebt. Seit dem Tode Ihres Vaters habe ich von den Tollemache nichts wieder gehört. Warum aber sagen Sie, es würde schrecklich für sie sein? Meinen Sie die Tatsache Ihrer Existenz, die sie wie ein Schlag treffen würde? Das würde bitter für Sie sein, Miss Tollemache!“

„Nein, nein; das meine ich nicht! Sie wissen also das Furchterlichste von allem nicht, Herr Pastor, der Detektive hat es Ihnen nicht mitgeteilt?“

„Ich verstehe Sie nicht. Daß das ungeheuere Besitzum Ihres Vaters, in dessen Genuss Mr. Frederik Tollemache sich so lange unrechtmäßigerweise befunden hat, nun an Sie übergehen wird, weiß ich natürlich. Das kann es aber auch nicht sein, was Sie meinen“, setzte er nach einem Blick auf Lea's erregte Züge hinzu.

„Das ist es auch nicht“, hauchte Lea. „Vielleicht sollte ich jetzt noch, selbst Ihnen gegenüber, Schweigen über die Sache beobachten. In wenigen Tagen aber wird sie die ganze Welt erfahren.“

Das auf dem Antlitz des alten Geistlichen so deutlich ausgeprägte Wohlwollen wie auch seine einstige Güte zu ihrer Mutter hatten ihm Lea's Herz gewonnen: und so vertraute sie ihm denn alles an, was sich seit Tollemache's erstem Besuche in der Cottage-Farm zutragen hatte. Und als sie ihm schließlich beim Abschiede die Hand reichte, da geschah es mit der Überzeugung, daß der würdige Geistliche auch ihr Freund geworden sei.

Um zwei Uhr befand sie sich auf der Landungsbrücke in Ryde. Knowles war schon früher eingetroffen und kam, sowie er ihrer ansichtig ward, rasch auf sie zu.

„In fünf Minuten fährt ein Dampfer ab; das trifft sich ungemein günstig,“ äußerte er, setzte aber leiser noch hinzu: „Und auf dem Staatsanwalt habe ich mit die nötige Abschrift Ihres Geburtszeugnisses geholt.“

„Und damit ist alles, was zu Lord Marchester's Freilassung erforderlich ist, herbeigeschafft?“ rief Lea lebhaft.

„Daß er morgen seine Freiheit erlangt, ist wohl mit voller Gewissheit anzunehmen. Hoffentlich werde ich den Staatsanwalt heute noch sprechen können; dann werden die Entlastungsbeweise dem Verleidiger und den Anwälten noch vorgelegt und alles Nötige geordnet.“

Als sie nahe nebeneinander auf dem Verdeck des Dampfers standen, berührte der Detektive plötzlich Lea's Arm.

„Drehen Sie den Kopf nicht gleich um, räunte er ihr zu, „hinter uns steht nämlich das verdächtige Individuum in Grau, das mir neulich auf Schritt und Tritt in London nachfolgte.“

Als Lea nach einer Weile sich umschautte, erblickte sie in ihrer Nähe einen langen, hageren Mann in schäbigem, grauen Anzuge. Aus dem schmalen Gesicht mit dem gemeinen Ausdrucke lugte ein Paar kleiner, kugelrunder, grünlicher Augen mit einem verschlagenen, hinterlistigen Zuge.

„Wahrscheinlich ist es ein Privatdetektive der allgemeinste Sorte,“ fuhr Knowles im Flüstertone fort. „Seine Dienste werden wohl nicht mehr lange in Anspruch genommen werden. Bald genug wird Mr. Tollemache erfahren, daß es für ihn mit dem Hosen aus ist. Morgen um diese Zeit werde ich den Burschen im Gewahrsam haben.“

Mit wehem Herzen wandte sich Lea ab.

„Wenn ich an all die Sünde und das Unglück denke“, sprach sie mit schmerzdurchzitterter Stimme, „zu welchem ich die unzulässige Veranlassung gewesen bin, dann kann ich nur wünschen, ich wäre nie geboren worden.“

Bei ihrer Ankunft in London winkte Knowles ein Cab heran, setzte Lea hinein und gab ihr die nötigen Anweisungen in Betreff ihrer Heimreise, und zuguterletzt kam er auf den bedeutungsschweren nächsten Tag zu sprechen.

„Der Vorladung müssen Sie Folge leisten und sich morgen in Ester zum Verhör einfinden“, sagte er mit Nachdruck, „obwohl ich den Staatsanwalt heute noch anzutreffen hoffe und daß gerichtliche Verfahren somit wohl verhindert werden wird. Lord Marchester's Sache ist die erste auf der Liste, habe ich erfahren, und die Verhandlungen werden wahrscheinlich um halb 10 Uhr ihren Anfang nehmen.“

(Fortsetzung folgt).

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Der Spiegel.

Und wieder fass' ich's so: Das Spiegelglas,
Das du in deines Lebens Mittagshöhe
Ansiehst ohn' Unterlaß
In jener wundersamen Nähe,
Wo es schon fast von deinem Hauche naß,
Zeigt dir, wenn du beharrst,
Und wartend bis zum Grund der Spiegel-
bilder starrst,
Erfüllt, was unerfüllt in dich gesunken
Und aus der Glut,
Aus deinem Blut
Ein traumhaft Leben, sich getrunken.
Und du erwachst, wenn ich dich so den

Psad

Zur klaren Flut ewiger Bilder führe
Und aus dem Reich des Spiegels, nicht
der Tat,
Dich leis mit meiner Hand berühre.

Weimar.

Wilh. v. Scholz.

Ins Album.

Es ist die tiefste und herrlichste Wirkung der musischen Künste und vor allem der Poesie, daß sie die Schranken der bürgerlichen Gemeinden aufheben und aus den Stämmen ein Volk, aus den Völkern eine Welt erschaffen.

Th. Mommsen.

Wenn in eurer letzten Stunde alles im gebrochenen Geiste abblüht und herabstirbt, Dichten, Denken, Streben, Freuen: so grün't endlich nur noch die Nachtblume des Glaubens fort und stärkt mit Duft im letzten Dunkel.

Jean Paul.

Mit zu den Weisesten unseres Geschlechts haben solche gehört, die kaum je ihre Heimat verlassen, die wenig gelesen, aber viel gefühlt und gedacht haben.

Robertson.

Wer hat das Recht, die Menschen aus altgeheiliger Heimat hinwegzuführen? Nur wer die Macht besitzt, sie zu einer neuen Heimat hinzuleiten.

St. Chamberlain.

Der Langsamste, der sein Ziel nur nicht aus den Augen verliert, geht noch immer geschwinder als der, der ohne Ziele herumirrt.

Lessing.

Verwertung des Fallobstes. Die von den Bäumen fallenden madigen und unreifen Früchte sollte man immer sorgfältig auslesen und vernichten, um dem Ungeziefer wenigstens etwas zu steuern. Apfel geben aber vom August an ein sehr schönes Gelee, welches nicht zu viel Arbeit erfordert, und namentlich für die Kinder ein billiges und willkommenes Brodt liefert. Die Äpfel werden gewaschen, alles faule und madige wird sauber ausschnitten und dann mit soviel Wasser aufs Feuer gesetzt, daß sie beinahe davon bedekt werden. Eiserne Löffel dürfen zum Kochen aber nur so lange benutzt werden, als die Glasur noch ganz unverletzt ist. Sind die Äpfel völlig weich, so schüttet man die Masse in einen Beutel und läßt sie langsam durchlaufen. Den abgelaufenen Saft kann man noch etwas ablären lassen und dann sorgfältig abgießen, sodß die trüben Bestandteile zurückbleiben. Hierauf wiegt man den Saft und gibt etwa den dritten Teil des Gewichtes Zucker hinzu, setzt die Masse wieder aufs Feuer und röhrt um bis der Zucker vergangen ist, läßt dann unter stetem Abschümen langsam einkochen. Bei gelindem Feuer werden etwa anderthalb Stunden dazu nötig sein. Wenn ein Tropfen auf einem Teller nicht mehr absieht, kann man das Gelee auffüllen. Zwei Kessel von Apfelsüdchen geben etwa einen halben Kessel Gelee, das sich in geschlossenen Stein- oder Glasgefäßen jahrelang hält.

Wie wird die Reife des Obstes beschleunigt? Es ist bekannt, daß man die Wände, an welchen Neben oder andere Obstsorten gezogen werden sollen, schwarz anzustreichen empfohlen hat, um die Früchte eher zur Reife zu bringen. Ein Gartenfreund in Frankreich behauptet, daß man noch weit besser zum Ziele gelange, wenn man die Spalierwände, statt sie mit schwarzer Farbe zu übertrüpfen, mit Schieferplatten belege. Trauben, welche auf solchen Schieferplatten ruhten, waren schon ganz gefärbt, während andere an derselben Wand, die keine Schieferunterlagen hatten, noch ganz grün waren.

Verhütung der Steinbildung in Birnen. Die in den Birnen sich bildenden Klumpen, welche den Wohlgeschmack derselben beeinträchtigen, bilden sich aus verbürteten Zellen und röhren von allzu großer Trockenheit her. Man muß deshalb, wenn man fleischige Birnen erzielen will,

bei längerer Trockenheit mit Gießen fleißig nachhelfen.

Ein einfaches Mittel, Gartenblumen lange im Flor zu erhalten, besteht darin, daß man dieselben vor dem Samenträgen bewahrt und alle Blumen, welche verblüht haben, sofort abschneidet. So lassen sich Zinnien, Tagetes, Monatrosen, Nelken und fast alle Blumengewächse bis zum Eintritte des Frostes in beständiger Blütenfülle erhalten. Der zur Samenbildung bestimmte Saft sucht immer wieder neue Blumen hervorzutreiben.

Das „Schmerzensgeld.“ Bummel (zu seinem Freund): „Die Woch' hab ich amal Glück g'habt! . . . Am Montag bin ich als Treiber 'naufg'schossen worden, am Dienstag hat mir a' Hund die Hose zerissen, am Donnerstag is mir a' Blumentösterl auf den Kopf g'sall'n und hat mir meinen Zylinder ein'drudt, am Freitag bin ich in 'm finster'n Stiegenhaus die Trepp' runtergeglitten, und heut' hat mich a' Boloziwedist übersfahr'n! . . . So hab' a' ganze Woch' ohne zu arbeit'n, den schönsten Verdienst g'habt!“

Die Dichterin. Er (begeistert): „Schild're, Geliebte, o schild're mir deine geheimsten Gefühle!“ — Sie (verschämt): „Liebster, ich darf nicht: Im — Druck kommen Sie demnächst heraus!“

Weichherzig. „. . . . Aber Briefträger könnte doch Ihr Herr Sohn werden — das ist doch auch ein ganz schöner Beruf!“ — „Halt auch so 'ne Sache! . . Seh'n Sie, da muß er den Leuten die Trauerbriefe ins Haus bringen, zu Neujahr die Rechnungen und sonst manches Unangenehme. Das bringt mein Waldeimar nicht fertig — dazu ist er zu weichherzig!“

Die Gelehrte. „Nun, hat's gestern bei dir eine Gardinenpredigt gegeben?“ — „Eine ausgezeichnete! In der Berstreutheit meiner Frau wurde nämlich ein höchst interessanter Vortrag über die Wirkungen des Alkohols daraus!“

Stilblüte. (Aus einer Klageschrift.) „. . . Der Gerichtshof wolle erkennen, die Bellagie sei schuldig, mir für die von mir für ihn an die in dem von ihm zur Bearbeitung übernommenen Steinbruch beschäftigten Arbeiter vorgeflossenen Arbeitslöhne Ertrag zu leisten.“

"Reichspost" fügt nämlich ihrer Mitteilung hinzu: "Es ist kaum ein Zweifel, daß infolge dieser Veröffentlichung der zweite Klerustag unterbleiben wird." "Man wird es aber gewiß bedauern," bemerkt das Organ Monsignore Scheiders weiter, "nicht eher von dem Novemberbeschuß der Bischöfe unterrichtet worden zu sein, denn dann wäre die Ausschreibung des Klerustages wohl nicht erfolgt und brauchte nun nicht widerrufen zu werden. Ueber den Beschuß selbst steht uns kein Urteil zu; er ist jedenfalls nach reifster Ueberlegung aller in Betracht kommenden Momente gesetzt, durch denselben der Sache der Religion und Kirche am besten zu dienen. Freie Priesterkonferenzen, wie sie in so vielen Diözesen sehr segensreich wirken, sind natürlich (?) durch diesen Beschuß nicht gestoppt; sie können außer den Synoden, Konferenzen der Dechanten und Pastoral-Konferenzen in manchen Beziehungen Erfolg schaffen für die allgemeinen Klerustage, von denen sich der österreichische Klerus großen Nutzen eben im Interesse der Religion, der Kirche und des Priesterstandes versprochen hat." Es scheint demnach, daß die Klerustage den Namen "Freie Priesterkonferenzen" annehmen wollen, um der Missbilligung der Bischöfe Rechnung zu tragen und sie gleichzeitig zu umgehen. Der Beschuß der Bischöfe weiß von der Zulässigkeit freier Priesterkonferenzen nichts, sondern sagt ausdrücklich und ausschließlich: "Unter dem vom Kirchenrechte vorgeschriebenen Wege (Wünsche und Beschwerden des Klerus kundzugeben) sind die Synoden, die Konferenzen der Dechanten, die Pastoral-Konferenzen zu verstehen."

Regierungssubvention der „Gospodarska Sveza“ und Rücktritt des Dr. Schusterjäger von deren Leitung. Aus Krain wird uns geschrieben: Auf Betreiben der wirtschaftlichen Abgeordneten hat das Ackerbauministerium, daß in der Schutzengel aller klerikalen Unternehmungen ist, dem "Volkswirtschaftlichen Verband" wieder eine Subvention von 15.000 K gewährt. Da die "Gospodarska Sveza", wie schon männlich bekannt, ein aus politischen Gründen geschaffener wirtschaftlicher Kampfverein ist, so ist eine Unterstützung desselben aus Reichsmitteln höchst bedenklich. Dies scheint auch das Ministerium eingesehen und den Rücktritt des Dr. Schusterjäger von der Leitung des Verbandes veranlaßt zu haben. Im Mai des Vorjahrs erhielten nämlich die slowenisch-liberalen Abgeordneten aus Krain, wie deren Organ berichtete, vom Sektionschef Baron Beck die Versicherung, die Regierung würde der "Gospodarska Sveza" nur dann eine Subvention bewilligen, wenn eine vorzunehmende Untersuchung derselben kein unüftiges Resultat ergeben und wenn der Verein außerhalb des politischen Kampfes bleiben würde. Mit der Revision wurden von der Regierung der bekannte Stefan Richter und ein Herr Brunner beauftragt, die merkwürdigerweise alles in schönster Ordnung fanden. Die zweite Bedingung wurde durch den Rücktritt des Dr. Schusterjäger erfüllt. — Freilich wird an dem

Wesen des "Gospodarska Sveza" durch den Rücktritt des Dr. Schusterjäger nichts geändert, denn die klerikale Partei ist nicht so töricht, ein bewährtes Kampfmittel aufzugeben. Die Subventionierung des so oft gelobten klerikalen Kampfvereines wird wohl auch im Parlemente zur Sprache kommen.

Nichtbestätigter Vikar. Der evangelische Vikar Herr Handtmann in Leitmeritz ist nicht bestätigt worden und wird also Leitmeritz verlassen müssen. Die Nichtbestätigung ist eine bezeichnende Ergänzung zur Ausweisung Ungnads. Wer jetzt noch nicht überzeugt ist, an welchem Stricke man in Österreich zieht, der soll sich die Zipselmühle nur noch tiefer über die Ohren hereinziehen und ruhig weiterschlafen, denn bei ihm ist Malz und Hopfen verloren, von dem Ueberzeugten aber erwarten wir, daß die soviel Liebe zu ihrem deutschen Volke besitzen werden, daß sie sich endlich loslösen von allem Römertum und ihren Uebertritt zur deutschen Nationalkirche vollziehen. "Los vom Rom" ist die einzige Rettung des deutschen Volkes in Österreich, eine andere gibt es nicht mehr.

Deutsche Volkspartei Mährens. Die am Sonntag, den 3. d. M., in Olmütz abgehaltene Sitzung des Parteirates war von Vertretern aus allen Teilen des Landes äußerst zahlreich besucht. Von Seite der Parteileitung waren die Herren Hermann Braß-Hohenstadt, Dr. Heinrich Kaniak-Mährisch-Kromau und August Wenzlitzky-Brünn erschienen, ferner waren die Herren Reichsratsabgeordneten Lutsch, Pemsel und Zimmer, sowie die Landtagsabgeordneten Gans und Hosrichter anwesend. Von den Abgeordneten Albrecht, Dr. Chiari, Anton Seidl und Staffe waren Entschuldigungsschreiben eingelassen. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: "Die Handelskammern und Stellungnahme zu den nationalen Forderungen der Tschechen bezüglich der Geschäftisordnung derselben" wurde die nachstehende Kundgebung gesetzt: "Der Parteirat der Deutschen Volkspartei Mährens hat nach eingehender Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse beschlossen, an seinen früheren Beschlüssen festzuhalten und fordert die deutschen Mitglieder der beiden Handels- und Gewerbeämmern neuerdings auf, die maßlosen Ansprüche der tschechischen Minderheiten entschieden zurückzuweisen und mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln den deutschen Charakter und die deutsche Geschäftssprache der beiden Kammern zu wahren." Bei Punkt 2 der Tagesordnung: "Die bevorstehenden Landtagswahlen" wurden die Verhältnisse in den einzelnen Landtags-Wahlbezirken einer eingehenden Besprechung unterzogen, und es wurde beschlossen, in allen Bezirken die Vertrauensmänner der Partei einzuberufen, damit dieselben rechtzeitig geeignete Bewerber aufstellen. Ebenso wurde beschlossen, daß die Partei dafür eintrete, daß in allen national gefährdeten Bezirken die drei deutschen Parteien des Landes geeint vorgehen. Schließlich erwartet der Parteirat, daß die deutschen Landtagswähler des

Landgemeinden-Bezirkes Bnaim-Grain-Joslowitz den Wahlkampf gegen den christlich-sozialen Wahlbewerber Ferdinand Neunteufel mit allen Nachdruck aufnehmen und dem Bewerber der Deutschen Volkspartei zum Siege verhelfen werden. Der vom Direktor August Wenzlitzky erstattete ausführliche Bericht über die Tätigkeit des deutschen Volksrates in Mähren wurde dankend zur Kenntnis genommen.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Heute Sonntag, den 10. d. M., findet vormittags um 10 Uhr öffentlicher evangelischer Gottesdienst im Andreas-Kirchlein in der Gartengasse statt.

Von der Advokatenkammer. Vom Ausschuß der Advokatenkammer für Steiermark wird bekanntgegeben, daß aus Anlaß des am 29. Juli erfolgten Ablebens des Advokaten Herrn Dr. Anton Michelitsch in Fehring Herr Dr. Georg Walther, Advokat in Graz, als einstweiliger Stellvertreter bestellt wurde, und daß Herr Dr. Karl Wittermann, Advokat in St. Leonhard in Windisch-Büheln, am 24. Juli an den Ausschuß der Advokatenkammer angezeigt hat, daß er nach Ablauf der gesetzlichen Frist von drei Monaten nach Fehring zu überreden beabsichtigte.

Bernähung. Man schreibt uns aus Laibach: In der festlich erleuchteten, hiesigen evangelischen Christuskirche fand am Montag, den 4. d. M., abends 7 Uhr die Vermählung des Herrn Karl Burger, Privatier, mit der jüngsten Tochter des Herrn Tabak-Hauptverlegers Gruber, Fel. Sophie Gruber, statt, und hatte sich zu derselben ein zahlreiches distinguiertes Publikum eingefunden. Am Vorabende des Trauungstages abends nach 9 Uhr versammelten sich die Sänger der Sängerrunde des hiesigen Deutschen Turnvereins vor dem Elternhause der Braut in der Rosengasse und brachten unter der Leitung ihres Sangwartes Herrn Viktor Rauth drei Chöre: Engelsbergs "Waldeswiehe", Rudolf Wagners "Gretelein", sowie ein von dem Bräutigam Herrn Karl Burger selbstkomponiertes "Tänzermarschlied" zum vollendet schönen Vortrage, welche Aufmerksamkeit gegen die Brautleute große Freude unter den beim Polterabend Versammelten hervorrief. Nach der Vermählung begaben sich die Neuvermählten nach Kärnten.

Nachfest am Schloßberge.

Der Festausschuß hat sich nach eingehenden Erwägungen nun doch entschlossen, das Fest am Schloßberge Sonntag, den 10. d. M., zu wiederholen. „Wiederholen“ sollten wir eigentlich nicht sagen, es dürfte wieder neues genug oben zu sehen sein, denn jene Leute aus dem Ausschuß, die in Gissi bei alt und jung wegen ihrer „Schläger“ bekannt sind, machen uns zu verschmitzte Gesichter und wollen über bloße dunkle Andeutungen nicht hinans. Der Baro-

und erfolgreich angewendet,
Umgeworfen, abgeleitet,
Eingeschafft und zubereitet,
Präpariert und eruiert,
Ausgerechnet und erraten,
Und zuletzt in allen Staaten,
Dann geschürt und patentiert.
Fang' ich an, es aufzuzählen,
Wird mir bald der Atem fehlen:
Phonographen, Telephone
Und der Blitzlichtapparat;
Telegraphen mit und ohne
Typendruck — selbst ohne Draht;
Doch man eine Kraft elektrisch
Hundert Meilen transmittiert;
Doch man ferne Welten spektisch
Durch und durch analysiert;
Waterflossens, Gasmotoren,
Pulver, doch nicht rauchen kann;
Die Versetzung von Rohren
Ohne Naht nach Mannesmann:
Seide aus Kollodium,
Nietzsche's Neubemerkentum;
Straßenboahnen ohne Rosse,
Kleinkalibrigre Geschosse;
Freie Liebke, freie Bühne,
Rauchverzehrnde Kamine,
Rotationsdruck für die Zeitung
Sehr beschleunigt und bequem;
Aluminiumbereitung
Aus gemettem, gelbem Lehm;
Migränen und Saccharin,
Nervosin und Trional,
Bucherlin, Phenacetin.
Somatose und Chloral,
Und noch h' anderes Nervengift,

Salicyl für Rheumatismus,
Für Hotelgebrauch der List,
Symbol-, Pessim-, Mystizismus,
Farben und Bonbons aus Teer,
Und das Repetiergewehr;
Impfzwang und Gesellschaftsreisen,
Ferner Malzextrakt mit Eisen,
Antiseptik durch Karbol,
Kali, Sublimat, Lysol;
Süßer Honig — ohne Bienen,
Strick- und Stick- und Schreib- und Näh-
Säh- und Dresch- und Fädt- und Mäh-
Eis- und Holzbrand- und Kaffee-
Wring- und Sez- und Flug-Maschinen;
Soghlet, daß das Kind nicht schreit,
Päpstliche Unfehlbarkeit;
Jodo-, Bromo-, Chloroform,
Eisenbauten, ganz enorm.
Temperanzler, Heilsarmee,
Recht auf Arbeit, Malzkaffee,
Amateurphotographien
Und die Ferienkolonien;
Pflaster, das geräuschlos ist,
Schwemmsystem und Vogelmist;
Morphium, um gut zu schlafen,
Und die Kinetographen;
PanzerSchiffe, schwer von Rüstung,
Und Torpedos zur Verwüstung;
Gummikragen für die Dichter,
Kalk- und Glüh- und Bogenlichter,
Vegetarier Lebensweise,
Bühnen, die sich dreh'n im Kreise,
Heirat ohne Kirchentrauung
Und Pepsin für die Verdauung
Druckpapier aus Holz in Rollen,
Jägerwäsche, gänzlich wollen,

Partei'sche Entfettungskuren
Für die rundlichen Naturen;
Dörrgemüse und Konserven,
Sanatorien für die Nerven,
Kabel unter'm Ozean,
Eine neue Eisenbahn
Quer durch's ganze Russisch-Ussien,
Für die Mägdelein Gymnasten;
Pädagogik ohne Prügel,
Augen-, Mutter-, Kehlkopfspiegel,
Pianos, die von selber klingen,
Opern, die kein Mensch kann singen,
Butter ohne Geiß und Kinder,
Brutanstalten für die Kinder,
Pfeifen ohne Nikotin,
Motorräder mit Benzin,
Bicyklettes von allen Arten,
Serpentintanz, Nordpolsfahrten,
Submarine Taucherboote,
Wasserkur nach Kneipp's Methode,
Kombinierte Fahrzeihenheste,
Abzahl- und Kreditgeschäfte,
Kinderzucht nach Doktor Schenken,
Luftballons — heinah' zu lenken,
Röntgens wohberühmte Strahlen,
Und die Kunst, Pleinair zu malen,
Und die Serumtherapie
Für die Wit und Diphtherie;
Räder aus Papiermache,
Natron gegen Magenweh,
Wärmekübchen aus Erbarmen,
Gummikästchen für Gendarmen,
Brummaschinen für die Eier,
Ferner Brockhaus, Pierer, Meyer,
Gatling- und Maximkanonen,
Darm- und Magenreflexionen,

meterrland ist diesmal ein äußerst günstiger und endlich dürfte es sich heuer doch schon gründlich ausgeregt haben. Leidenschaftliche Raucher, welche sich ihre Festlaune nicht durch Mangel an zu verpuffendem Kraute verderben lassen wollen, machen wir aufmerksam, sich vor dem Aufstiege zum Festplatz noch rechtzeitig mit solchem zu versehen.

Eruennung. Der Bezirkshauptmann von Gilli Baron Apfelter er wurde zum Statthaltereirat ernannt.

Todesfall. Donnerstag früh ist hier der Kaufmann Franz Krick im Alter von 50 Jahren einem kurzen, schweren Leiden erlegen. Franz Krick war ein überaus tätiger Mann, der seine hervorragende Fähigkeiten stets opferbereit in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Die Leitung der städtischen Sparkasse, der Gillier Musikverein, der Musealverein und der Verschönerungsverein verlieren in ihm einen ebenso tüchtigen wie pflichtstiftigen Amts- walter. Die Bürgerschaft unserer Stadt wird dem liebenswürdigen deutschen Manne ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

Ein Wort an die Sommergäste. Die Sommerglüten sind ins Land gezogen. Wie laden da die kühlen schattigen Hallen in den Parkalleen und in den herrlichen Berganlagen! Und im Parke, an dem die Wellen des silberhellen Sann ein süßes Lied vorübertauschen, vernimmt du in sorgenfreier Stunde frohe Musikklänge. Dem Sommerfrischler bietet unser Gilli ja unendlich viel und gewiß mehr als mancher künstlich aufstaffierte Kurort, wo man für den Flitter noch eine Kurs- und Musiklaje bezahlen muß. Da ist es doch eigentlich Ehrensache für unsere Fremden, sich nicht nur mit rühmendem Worte, sondern auch mit „klingender“ Tat der Stadt, die ihnen so viel Schönes und Angenehmes bietet, freiwillig erkennlich zu zeigen. Der Gillier Verschönerungsverein, in dessen Obhut die Erhaltung und Pflege des Parkes und der Anlagen gegeben sind, nimmt Spenden gerne entgegen. Solche wollen in der Buchhandlung Fritz Räsch hinterlegt werden. Die Namen der Spender werden veröffentlicht.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtmite (Kasse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entlehrner hat monatlich den Betrag von 10 Heller und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Heller zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Heller erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benutzt werden. Infolge des großen

Zubranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Volksfest der Freiwilligen Feuerwehr Gilli. Wie schon allgemein bekannt sein dürfte, veranstaltet unsere wackere Feuerwehr zugunsten ihrer Ausrüstung am 7. und 8. September l. J. auf der Festwiese ein Volksfest in großem Stile. Der Festausschuß befindet sich zur Ausarbeitung der sehr umfangreichen Festordnung und mit den nötigen Vorbereitungen bereits in vollster Arbeit. Aus den bisher in Erfahrung gebrachten Einzelheiten können wir verraten, daß die Devise des Festes „Fahrmarktfest“ heißen soll, und daß diesmal Überraschungen eigener Art geplant sind.

Eine windische Hundstag-Eute.

Die Grazer Blätter bringen folgende Drahtnachricht:

Laibach, 8. August. Der „Slovenski Narod“ meint, daß die Angelegenheit der slovenischen Parallelklassen in Gilli bereits erledigt sei, und daß die diesbezüglichen Weisungen des Ministeriums in nächster Zeit herabgelangen werden. Die Parallelklassen werden in ein vollständiges Gymnasium ausgestaltet und in Gaberje untergebracht, wo auf Staatsschulen ein Gebäude errichtet werden soll. Gaberje ist ein im politischen Bezirk Gilli gelegenes Dorf mit 450 Einwohnern. Für das deutsche Gymnasium in Gilli wird gleichfalls eine eigene Anstalt errichtet werden.

Diese Nachricht ist in mehrfacher Beziehung höchst unrichtig. Vor allem sei bemerkt, daß sie eine freie Erfindung ist, daß „Slovenski Narod“ darüber kein Sterbenswörtchen enthält. Die Ente ist in der Sommerhitze zu Wien ausgebrüten worden, und es sei insbesondere darauf hingewiesen, daß es sich nicht um das slovenische Gymnasium in Gilli handelt, sondern um die slovenische Universität, welche gegenüber von „Lividia“ in Gaberje eröffnet werden wird. Zu diesem Zwecke ist die hohe Regierung, wie wir aus gleicher Quelle erfahren, mit einer hervorragenden Lehrkraft für Erzeugung von Krainer Würsten in Unterhandlung getreten, um für diesen Zweig der slovenischen Kulturentwicklung und Kunst die erste Lehrkanzel der jungen Universität zu eröffnen. Hoffentlich wird sich der Wiener „Slovenski Narod“-Imitator recht bald wieder erholt haben. Bezuglich der Bemerkung, daß das slovenische Gymnasium zu einem Obergymnasium ausgestaltet werden wird, kann man nur sagen: Der Wunsch ist der Vater dieses

Gedankens. Wenn die Regierung jemals eine solche Eventualität auch nur in den Kreis ihrer Erwägungen ziehen würde, so würden die deutschen Parteien mit einem „Quod non!“ antworten, mit besseren entschlossener Kraft eine österreichische Regierung fertig werden könnte.

Auch ein Widerruf. Infolge der bereits charakterisierten Nachricht des „Slovenski Gospodar“, wonach der städtische Maschinist Kandolf einen Kutscher erschlagen haben soll, wurden über Veranlassung der Staatsanwaltschaft Gilli gegen Kandolf die Vorrehebungen wegen Verbrechen des Todeschlags eingeleitet. Wie schon einmal erwähnt, ist diese Notiz nichts anderes, als eine freie, gewissenlose Erfindung eines verkommenen Pfaffen. Dem „Slovenski Gospodar“ wird nun selbst angst und bange, denn die Anklagebank vor den Marburger Geschworenen birgt für ihn schmerliche Erinnerungen. Die Vorahnung der vergangenen Fenster preist dem Organe der untersteirischen Geistlichkeit folgende „freiwillige“ Erklärung ab: „Wir widerrufen daher heute jene Nachricht im vollen Umfange und erklären, daß wir überhaupt Herrn Kandolf an seiner Ehre nicht schaden wollten, sondern haben die Neuigkeit lediglich als gewöhnliche Zeitungsnachricht gebracht.“ Vor allem müssen wir den „Slovenski Gospodar“ insofem aus dem Traume helfen, als wir feststellen, daß er überhaupt niemandem an seiner Ehre schaden kann. Nach unserer Ansicht handelt es sich hier nicht um eine Ehrenbeleidigung, sondern um das Verbrechen der Verleumdung. Mit der albernen Bezeichnung „gewöhnliche Zeitungsnachricht“ ist Gospodar in diesem Falle nicht zu retten, denn seine Lügennotiz hatte ja Tendenz in sich, welche dadurch charakterisiert wurde, daß Herr Kandolf ausdrücklich als Deutscher bezeichnet und daß behauptet wurde, die „Deutsche Wacht“ hätte den Fall als „Blüte deutscher Kultur“ totgeschwiegen.

Beneckonzert. Freitag, den 15. d. M., findet im Hotel Terschel ein Beneckonzert des derzeitigen Leiters der Gillier Musikvereinskapelle Herrn Moriz Schachenhofen statt.

„Gräß Gott Gilli!“ Unter diesem Titel ist soeben bei Höfer in Marburg ein Marsch unseres neuen Kapellmeisters Herrn Ludwig Schachenhofen erschienen. Der melodientrreiche, schneidige Marsch ist mit einem Bilde Gillis prächtig ausgestattet und kommt am 4. September, beim Antrittskonzerte des Herrn Kapellmeisters Schachenhofers zur ersten Aufführung. Der Marsch ist für Klavier zweihändig zu beziehen.

Zirkus Oriental. Dienstag trifft hier aus Sauerbrunn der bestens bekannte Zirkus Oriental des Herrn Ferdinand Nemetschek ein. Wie aus Sauerbrunn berichtet wird, verfügt Herr Nemetschek über ein ganz ausgezeichnetes Pferdematerial.

Großes Parkfest im Neuhans. Samstag und Sonntag findet zugunsten des Tuberkuloseheimes in Steiermark in Neuhans ein großes Parkfest statt, für welches nachfolgende, ungewöhnlich reichhaltige Festordnung ausgegeben wurde: Samstag, den 9. August 1902, von 9 Uhr früh bis 12 Uhr mittags, von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends und Sonntag, den 10. August, von 9 Uhr früh bis 1 Uhr mittags Lawn-Tennis-Wettkampf, Einsatz 3 K. Nennungen werden im Rentamt bis Freitag abends entgegenommen. Sonntag, den 10. August 1902, um 3 Uhr noch mittags, Eröffnung der Schaubuden: Paradesammlung, Pariser Lachkabinet, große Menagerie und Konzert am Kurplatz. Um halb 4 Uhr nachmittags Beginn der Preis-Volks Spiele mit von Damen gewidmeten Ehrenpreisen. 1. Herren-Rennen, 100 Meter, gerade Bahn; 2. Löffel- und Tierrennen (für Damen); 3. Topschlagen (Herren und Damen); 4. Hindernis-Rennen (für Herren); 5. Radel- und Faden-Rennen (Herren und Damen); 6. Eselspiel (Herren und Damen); 7. Wasser-Rennen (für Herren); 8. Kartoffelspiel (für Damen); 9. Sadlaufen (für Herren); 10. Seilziehen (für Herren). Um 5 Uhr nachmittags Kinder-Tombola. Um halb 7 Uhr abends im Kurhaus großes Elitespiel unter gefälliger Mitwirkung des Fr. Tina Negebauer, Fr. Frieda Teppel und der Herren Professor von Cibara, Fr. Uccasie, Fr. Wolf und Fr. Ritter. Vortragsordnung: 1. Klaviervortrag, Herr Professor von Cibara; 2. Cavantine aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“, von J. Rossini, Fr. Tina Negebauer. Am Klavier: Herr A. Wolf; 3. Harfentrio, die Herren Uccasie, Wolf und Ritter; 4. Arie aus der Oper „Freischütz“, von C. M. v. Weber, Fr. Frieda Teppel. Am Klavier: Herr

Orthopädische Gymnastik,
Fleischgekraft und Rhinoplastik,
Wachsmuts Hühneraugeringe,
Künstlerische Wunderdinge,
Kunststädramen zum Exempel;
Bühnenweihfestspieltempel,
Fleischbeschauung für die Schweine,
Antiklavierevereine,
Notes Kreuz und Feuerwehr,
Automaten für Likör
Für Bonbons und Zigaretten,
Gummikissen, Wasserarbeiten,
Bäder für das Volk, das arm ist,
Schlitzschuhbahnen, auch wenns warm ist
Diebst- und feuerfeste Kaffen,
Ansichtskarten, ganze Mappen
Wachsend bis ins Ungeheure,
Flüssige Luft und Kohlensäure,
Zimmerwellenschaukelbäder,
Linoleum, falsches Leber,
Knickerbockers für die Damen.
Oft gar scherhaft anzusehn,
Panos wie auch Dioramen,
Lachgas und Acetylen.
Dienstzeit, um ein Jahr verkürzt,
Maggi, der die Suppen würzt,
Wahl- und Stimmrecht für die Frauen,
Parlamente, wo sie hauen,
Zink- und Heliographien,
Und die Kirchenbaulotterien,
Künste, die der Amateur
Treibt, um sich sein Heim zu schmücken,
Und die Pflicht beim Militär
Steht sich höflich auszudrücken;
Bühnen mit dressierten Bauern,
Gyps-, Beton- und Monnier-Mauern,
Ein Kanal von Kiel zur Elbe,

Und von Suez nach Port-Said
Und bei Panama dasselbe
Aber noch nicht ganz so weit;
Spiritistische Mysterien,
Die Entdeckung der Bakterien,
Die Meteorologie.
Tennis, Fußball, Golf und Ski
Volapük und Altersrenten,
Und Versicherungs-Agenten,
Eines zweiten Mondes Spur
Und die ethische Kultur.
Bomben für den Massenmord,
Schwedenhölzer, Sammelsport;
Melinit und Dynamit
Und denaturierter Sprit,
Dessen Duft der Mensch verflucht;
Künstliche Forellenzucht,
Druckluft, Bahnradbahnen. Slat,
Gotthardtunnel, Stacheldraht, —

All' dies hat seit fünfzig Jahren
Teils die Menschheit neu erfahren
Teils, obzwar es schon vorhanden,
Auszuruhen erst verstanden.
Darum wird mir stolz zu Sinn,
Dass ich auch ein Mitmensch bin,
Welchem höher schwelt die Brust sein
Zeitgenössisches Bewußtsein.
Darum sei mein Nebenast
Heut' in Strömen dahingerafft
Auf das Wohl der Wissenschaft
Und des Menschengeistes Schläue,
Die sich täglich zeigt auf's Neue.
Schreie mit, o Publikum:
Hoch dies halbe Säkulum!"

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

6957

Lieferant der k. k. erzherzogl. und fürstl. Gutsverwaltungen, Civil- und Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister und Unternehmer, Fabriks- und Realitätenbesitzer.

Die wetterfesten Façade-Farben

sind in Kalt löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 kr. per kg aufw. geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbtones dem Distanzstrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie

für den Nachweis von Nachahmungen. — Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

A. Wolf; 5. Harfensolo, Herr R. Ritter; 6. Arié der Elisabeth aus der Oper "Tannhäuser", von R. Wagner, Fr. Frieda Teppe. Um Klavier: Herr A. Wolf; 7. Klaviervortrag mit der linken Hand, Herr Professor von Cibara. Um halb 9 Uhr abends Konzert am Kurplatz unter dem Titel: "Venezianische Nacht", feenhafte Beleuchtung des Kurhauses und der Anlagen sowie humoristische Vorträge. Um halb 10 Uhr abends Abbrennung des Feuerwerkes. Um 10 Uhr abends Preisverteilung für das Lawn-Tennis-Wettspiel und für die Preis-Volks Spiele sowie Conferenzschlacht und verschiedene andere Belustigungen. Der Zutritt zu den Festlichkeiten ist nur Besitzern von Festzeichen, welche ersichtlich zu tragen sind, gestattet. Die Festabzeichen à 2 K. Kinder 1 K., welche zum gänzlich freien Eintritt am Festplatz und zu sämtlichen Konzerten berechtigen, sind vom Freitag ab bei mehreren mit Abzeichen versehenen Damen, welche aus Geselligkeit den Verkauf derselben übernommen haben, ersichtlich, sowie ab Sonntag vormittag am Festplatz.

Professor Falbs Wetterprognose für August. Im Monat August sind normale Temperaturen wahrscheinlich. Der August zerfällt in Bezug auf die Niederschläge in nahezu drei gleiche Teile. Das erste Drittel bringt namentlich gegen Ende Regen und Gewitter. Im zweiten Drittel wird es sehr trocken, doch treten in der Nähe des kritischen Termins zahlreiche Gewitter ein. Das dritte Drittel ist wieder regnerisch, doch nicht in dem Maße als das erste. Die Temperatur ist im ganzen Monate nahezu normal; in der ersten Hälfte vielleicht etwas niedriger als in der zweiten. — 1. bis 10. August: Die erste Woche verläuft ziemlich trocken. Dann aber treten mit dem Ende derselben ausgebreite und ergiebige Niederschläge ein, die meist von Gewittern stammen, in Deutschland, Österreich und Frankreich. Die Temperatur ist der Jahreszeit entsprechend. Der 3. ist ein kritischer Termin erster Ordnung, der jedoch wegen der Trockenheitstendenz nur schwach zur Geltung kommen kam. — 11. bis 24. August: Es wird sehr trocken. Nur um den kritischen Termin des 19. (zweiter Ordnung) treten zahlreiche Gewitter ein, die jedoch nur stellenweise von stärkeren Niederschlägen begleitet sind. Die Temperatur steigt sich zu dieser Zeit auf eine ungewöhnliche Höhe, während sie an den übrigen Tagen normal ist. — 25. bis 31. August: Es wird wieder regnerisch. Doch ist nur in den letzten Tagen eine größere Ausbreitung der Niederschläge zu erwarten. Anfangs sind bei sehr hoher Temperatur die Gewitter zahlreich, später treten sie zurück, und die Temperatur beginnt zu sinken. — Natürlich darf man auf diese Ansage nun nicht etwa

Häuser bauen, denn prophezeien und eintreffen ist, ganz besonders bei Herrn Falb, zweierlei.

Verhaftung in Laibach. Der Wiener Kaufmann Ferdinand Buchia, der sein Spezereigeschäft an eine andere Firma verkauft hatte, begab sich auf Reisen und kassierte Gelder ein, als ob er noch Eigentümer der Firma wäre. Auf diese Weise wurden verschiedene Kaufleute um etwa 8000 Kronen geschädigt. Er bestellte auch Waren im Werte von 2000 Kronen auf den Namen Josef Kalutan und ließ dieselben nach Graz absenden. Als man seinem Gebahren auf die Spur kam, flüchtete er sich nach Laibach, wurde aber dort sofort verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

Bahnbau Gonobitz—Pölsbach. Die Südbahngesellschaft, welche in Raddendorf bei Gonobitz Kohlenwerke besitzt, baut zu diesen von Gonobitz aus eine Kohlenbahn. Die Grundablösung wurde bereits durchgeführt, mit dem Baue soll schon am 15. August d. J. begonnen werden. Mit der Bauausführung sollen Herr Ludwig Miglitsch, Ingenieur und Bauunternehmer in Rohitsch-Sauerbrunn und Herr Franz Pössl, Gütsbesitzer auf Schloss Pöggstall betraut worden sein; diese Bauunternehmung hat auch sein-zeit die Bahn Gonobitz—Pölsbach gebaut. Der raschen Baubeförderung kann man entnehmen, daß die Südbahngesellschaft ergiebige Kohlenlager bei Gonobitz aufgeschlossen hat und den Betrieb im großen Maßstab einleiten wird. Die Kohle ist Steinkohle von vorzüglicher Qualität und übertrifft selbst die Ostrauer Kohle an Kaloriengehalt.

Importierte Zigaretten. Das k. k. Finanzministerium hat laut Erlasses vom 17. Juli 1902, Bl. 40.289, gestattet, daß vom 1. September 1902 angefangen in das Verzeichnis der im Grunde des Finanzministerials-Erlasses vom 29. Juli 1898, Bl. 40.297, Intimation der k. k. Finanz-Landes-Direktion vom 10. August 1898, Bl. 16.071, zum Verkaufe in den besseren Gast- und Kaffeehäusern zugelassenen importierten Spezialzigaretten noch folgende sechs Sorten aufgenommen werden: Figaro zum Preise von 8 h, Osiris zum Preise von 7 h, Ramses zum Preise von 8 h, Hyllos zum Preise von 7 h, Aida zum Preise von 10 h und Samson zum Preise von 7 h.

Untersteirische Bäder. Im Franz-Josefsbad Tüffel sind bis zum 4. August 215 Parteien mit 569 Personen, in der Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn bis 6. August 1481 Parteien mit 2278 Personen, in der Landeskuranstalt Bad Neuhauß bis zum 4. August 424 Parteien mit 792 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

Rohitscher schafft Appetit, fördert die Verdauung und „Tempelquelle“ regelt den Stoffwechsel.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehenden Spezialhaus photographischer Bedarfssachen der Firma A. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Luchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Wermischtes.

Neuerlicher Einsturz in Venedig. Ein Teil der Kirche San Giovanni e San Paolo ist am 5. d. M. eingestürzt. Während einer Messe hörten die Andächtigen plötzlich ein furchterliches Krachen und Dröhnen. Die Menge stürzte unter lauten Schreckensrufen so rasch als möglich ins Freie. Unmittelbar darauf stürzten die großen Seitenfenster und ein Teil der beiden Säulen ein. Die Eisenvergitterungen der Kirchenfenster waren zerbrochen und die Kopie mehrerer Säulen geborsten. Um die Kirche wurden sofort Blancken errichtet und das Betreten der Kirche bis auf weiteres verboten. Die Kirche San Giovanni e San Paolo, auf venezianisch San Zanipolo genannt, ist eine imposante gotische Dominikanerkirche. Sie wurde in den Jahren 1234 bis 1430 erbaut. Sie war die Grufikirche der Dogen, deren Totenamt hier gehalten wurde.

Weshalb zählt der Monat August wie der Monat Juli 31 Tage? Diese Frage wird sich wohl mancher der Leser nicht beantworten können; wir lassen deshalb den Sachverhalt hier folgen: Der Monat August, welcher nach der jetzigen Bezeichnung der achte Monat im Jahre ist, war bei den alten Römern, bei denen das Jahr mit dem März anfing, der sechste Monat, er hieß daher Sextilis. Diese Bezeichnung behielt der Monat indes solange, bis der Kai er Augustus zum Andenken mehrerer glücklicher Ereignisse, die ihm in diesem Monat wertdiensten waren, demselben seinen eigenen Namen beilegte oder vielmehr vom Senat beilegen ließ. Die Schmeichelei begann bereits mit Julius Cäsar, dem zu Ehren der Monat Quintilius Julius (Juli) genannt war. Da aber der Sextilis, unser August, nur 30, der Julius aber 31 Tage zählte, so verordnete der Senat ferner, um Augustus nicht zurückstehen zu lassen, daß auch sein Monat 31 Tage haben sollte, wofür man einen Tag aus dem Februar wegnahm. Diese Anordnung hat sich auch bis auf den heutigen Tag erhalten.

Kühl bleibt die Küche beim Kochen mit Gas

Sparsam & Nahrhaft

voelöhnlich und schmackhaft soll jede Mahlzeit sein; dabei darf ihre Herstellung nicht zu viel Zeit erfordern. Die Erzeugnisse von Julius Maggi & Co., Bregenz, helfen der Hausfrau, diese schwere Aufgabe überraschend leicht zu lösen. Wer einmal einen Versuch mit diesen nützlichen und praktischen Erzeugnissen gemacht hat, wird sie stets weiter verwenden.

Maggi zum Würzen

verleiht Suppen, Bouillons, Saucen, Gemüsen &c. überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.

— **Venige Tropfen genügen.** —

Probefläschchen 30 Heller.

MAGGI's Consommé- & Bouillon-Kapseln



1 Consommé-Kapsel für 2 Portionen feinster Kraftsuppe 20 h
1 Bouillon-Kapsel für 2 Portionen kräftiger Fleischsuppe 15 h
Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz, sofort herstellbar.

Maggi's Suppen



Eine Tablette für 2 Port. 15 Heller. Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.

— 19 verschiedene Sorten. —

7297

Zu haben in allen Colonial-, Delicatesswaren-Geschäften und Drogerien.

Alle Welt färbt mit ITSEM

7342

seit dem Jahre 1868 wird Berger's medicinische THEERSEIFE

Die an Kliniken und von vielen praktischen Aersten erprobte wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, England, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. — Berger's Theerseife enthält 40% Kesttheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehrte man ausdrücklich Berger's Theerseife und achtete auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleidern wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet. — Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unberührliche Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und kein parfümiert ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. samt Gebrauchsauweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch - kosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: **Kammseife** zur Verfeinerung des Teints; **Horaxseife** gegen Wimpern; **Carboseife** zur Glättung der Haut bei Blattmarken und als desinfectirende Seife; **Bergers Richtenadel-Badeseife** und **Richtenadel-Toiletteseife**; **Bergers Kinderseife** für das junge Kindesalter (25 kr.).

Berger's Petrosulfolseife

gegen Gesichteröde, Kopfschmerz, Ausschläge u. Hautjucken; **Sommerseife**, sehr wirksam; **Schwefelmilchseife** gegen Milzödeme und Geschwüre; **Tanninseife** gegen Schweinsfleisch u. gegen das Ausfallen der Haare.

Berger's Zahnpasta in Tuben,

z-tes Zahnräumungsmittel, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Raucher. Preis 25 kr. Betreut aller übrigen Berger'schen Seifen verweise ich auf die Gebrauchsauweisung.

Man begehrte stets Berger's Seifen, achtet auf obige Schutzmarke und den Ursprung: Fabrik G. Kell & Comp., Troppau, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt, und selbst der Name Berger fälschlich gebraucht wird.

Depots in Cilli bei den Apothekern M. Rauscher und Otto Schwarzi sowie in allen Apotheken der Steiermark. 694-0

Die glänzendste Überraschung

bereiten Sie Ihren Lieben durch Schenkung eines lebensgrossen Porträts in vollendet künstlerischer Ausführung. Schönstes und dauerhaftestes Andenken (besonders an Verstorbene). Preis eines Porträts als Kreidezeichnung K 9.—, als Ölgemälde K 18.—. Vornehme Einrahmungen auf speziellen Wunsch.

Senden Sie Ihre Photographie

an die grösste und renommierteste Kunstanstalt für Porträtmalerei

Siegfried Müller, Wien, II, Darwingasse 17-80.

Prospekte gratis und franko. — Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. — Solide Agenten finden aller Orten bedeutenden Verdienst.

Für sprechende Ähnlichkeit wird garantiert.

Zahlreiche Anerkennungen.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn

sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei



LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8
Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häckel- und Stick-Arbeiten.



Englische Kristallfarbe.

Einziges Färbemittel für den Haushalt, womit man in wenigen Minuten mühelos jedes Gewebe, Garne u. fertige Kleidungsstücke auf jede beliebige Farbe umfärbaren kann, bewährt sich auch vorzüglich zum Färben von Straussfedern.

Bei Trauerfällen besonders zu empfehlen.

Preis per Tube 70 Heller, Schwarz und Tegetthoffblau 10 Heller mehr. Jede Tube ist mit Gebrauchsauweisung versehen. Itsem-Fleckreiniger entfernt sofort Fett, Öl, Theer, Wagenschmiere, Farblecke etc., reinigt leichte Schuhe, Handschuhe, Möbel etc., ist geruchlos und nicht entzündbar, daher gefahrlos. Preis per Flasche 60 Heller.

The „ITSEM“ Household Dye Company London & Bradford. General-Agentur und Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn und den Balkan: Kraus & Co., Wien VI, Mariahilferstr. 9. Depot in Cilli bei Traun & Stiger.

In allen Orten

werden anständige Personen aller Berufsklassen zum Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich gestatteten Lösen gegen Ratenzahlungen v. einem ersten Bankinstitute gesucht. Für Assekuranzagenturen, Kaufleute, Commissionäre, Beamte und Lehrer ist unsere Vertretung besonders geeignet. Offerte unter „Fortuna“ an Rudolf Mosse, Wien.

Visitkarten

liefern in feinster Ausstattung und billigen Preisen die

Vereinsdruckerei „Celeja“ in Cilli.

Behördl. aut. Civilgeometer

KARL HANTICH staatsgeprüfter Forstwirt

MARBURG

empfiehlt sich zu

verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschläg. geometrischen (Grundteilungen, Grenzanssteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.

Anfragen und Zuschriften: **Bahnhofstrasse 3, II. Stock**, neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.

HERBABNY'S

unterphosphorhorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup.

Dieser seit 32 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzen bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schwissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. = 2 K 50 h, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.

Ersuchen, stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Herkunft findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit nebiger, behördlich protokollierter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII/1 Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern: **Cilli: O. Schwarzi & Co.**, **M. Rauscher, Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gönobitz: J. Pospischil, Graz: J. Strohschneider, B. Fleischer, F. Frantze, W. Thurnwald, Apoth. der Barmh. Brüder, Leibnitz: Lauter & Zechner, Marburg: V. Koban, A. Horinek, W. König, E. Taborsky, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Festritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: G. Um, Wolfberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Linz: W. Mayr, U. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger, **Kain: H. Schniderschitsch, Kindberg: Oskar Kuschel.****

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!



HAUS

zu kaufen gesucht!

unweit der Stadt Cilli, mit einem Gast- oder Spezereigeschäfte und kleiner Oekonomie. Zuschriften an Kaspar Dernovsche, Loke bei Sagor a. d. Save.

Jahreswohnung

4 sehr grosse gassenseitige Zimmer samt Zugehör ab 1. October zu vermieten. Anzufragen 7328

Rathausgasse II, I. Stock.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche ist zu vergeben.

Theaterplatz Nr. 4.

Stehplissés werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

7387

7328

7094

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten guten Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

FRANZ KRICK

Kaufmannes in Cilli

und für die vielen schönen Kranzspenden sagen den aufrichtigsten Dank

7383

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bau-Unternehmung Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleusenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfangs.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

7302

Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.



Die Damen-Confections- & Manufaturwaren-Firma

JOHANN KOSS, CILLI

Bahnhofgasse

empfiehlt als letzte Neuheit:

Bahnhofgasse

Corset de Paris!

Modernstes Mieder der Gegenwart; vorne gerade Façon, zieht den Leib zurück und verhindert den Druck auf den Magen. Das Mieder ist unentbehrlich für jede Dame bei Anschaffung einer neuen Toilette.

Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Taillenweiten in Qualitäten von K 5.60 bis K 16.—

Fichtennadel-Bäder

aus frischen Fichtennadeln

welche als nerven- und Lungenstärkend sehr bewährt sind, werden in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September in der biesigen Badeanstalt verabreicht werden. — Zu zahlreicher Benützung dieser, wie auch der Dampf-, Wannen- und Schwefelbäder und der nach ärztlicher Vorschrift eingerichteten

elektrischen Bäder

erlaubt sich ein P. L. Publikum einzuladen

7118

M. Trattnif.

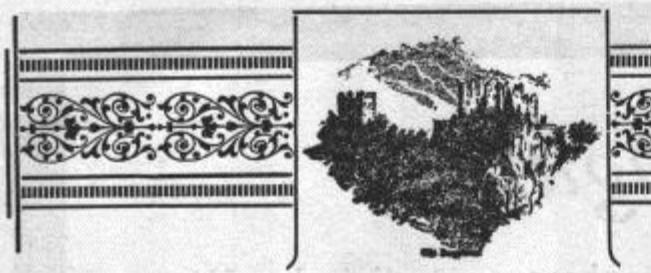
Gesündestes Mädchen-Pensionat

schulbehördlich konz. Volks- und Bürgerschule. — Sorgfältige Erziehung. — Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. —

Im Sommer Benützung der berühmten Sannbäder.

7054

Haussenbüchl, Cilli.



Deutscher Gewerbebund Cilli

Heute Sonntag, den 10. August

• Grosses •

Schlossberg- Nachfest

in der Burgruine Obercilli

unter Mitwirkung des Cillier Männer-
Gesangvereines, des Gesangvereines
'Liederkranz', des Cillier Turnvereines,
der Freiw. Feuerwehr, des Veteranen-
vereines und der

vollständigen Cillier Musikvereinskapelle —



Während des festes Besteigung des
Friedrichsturmes, Tanzboden, Jugendspiele,
Volksbelustigungen.

Coriandoliwerfen

Große Confettischlacht.

• Bei eintretender Dunkelheit: Große Brillantfeuerwerk •
mit feenhafter Beleuchtung der Burgruine

Ausgeführt vom Cillier Stuwer.

Für Erfrischungen jeder Art ist am Festplatze reichlich gesorgt.

Beginn 3 Uhr nachm. Eintritt 20 Heller.

Der Reinertrag des Festes fließt dem Fonde zur Unter-
stützung wohleidender deutscher Gewerbetreibender zu.

Der gesamte Fest-Ausschuss.

7381

Zahnarzt — Dr. Eugen Negri

ordiniert **nicht** bis Mittwoch den 13. August.

7386

Tüchtige Büglerinnen

für feine Herrenwäsche werden sofort auf-
genommen. Monatlohn 40—50 Kronen i. Lebst
Verpflegung. Anzufragen: **Wäsche-**
Feinputzerei Wolsk, Cilli, Neu-
gasse Nr. 1. 7377

Ein gut gehender 7384

Gasthof

im Stadtgebiete Cilli ist zu verpachten,
eventuell auf Rechnung. Anzufragen in der
Verwaltung dieses Blattes.

Wohnung

3 Zimmer, gassenseitig, Küche samt Zu-
gehör um 22 fl., ab 1. Oktober zu ver-
mieten. Anzufragen: **Herrengasse 16**,
im I. Stock. 7380

Wohnung

2 Zimmer, Kabinet, Küche nebst schönem
Keller ab 1. September zu vermieten.
Anzufragen beim Eigentümer **Gaberje 66**.
7382

Ein Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird
aufgenommen bei **Johann Löschnigg**,
Gemischtwarenhandlung, St. Marein
bei Erlachstein. 7362

Für Sommergäste!

Schöne Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, ist sogleich
zu vermieten. 7369

Anzufragen in der Verwaltung d. Bl.

Gemischt- • • •

Warenhandlung

ausgezeichneter Posten, mitten am Haupt-
platz, sehr billiger Zins, ist zu verpachten.
Anzufragen bei 7370

Karl Ferschnig in Rohitsch.

Die Grummet- und = dritte Mahd

von den Wiesen mit 6 und 7 Joch wird
sofort abgegeben. Anzufragen:

Hotel Terschek (weisser Ochs)
in Cilli. 7372

daselbst ist ein

Gramophon

billigst zu verkaufen.

F. Dirnberger's

Delicatessen-Handlung
Cilli, Grazerstraße Nr. 15
7307 täglich frische

Solo-Krebse

••• Versandt billigst. •••

Auf zum Mariensitz!

(Villa Swettl)

Um den P. T. Sommergästen und
Bewohnern von Cilli und Umgebung bei
einem halbstündigen Ausfluge auf einen
schönen, durch den Marouscheg-Wald oder
über den Schlossberg führenden, sanft an-
steigenden Bergpfad, die Annehmlichkeiten
zu bieten, sich zu erfrischen und die schönen
Aussichten in das herrliche Sann- und We-
leinaltal geniessen zu können, habe ich in
meinem Weingarten auf der Laschnitz-
höhe ein

Gasthaus

eröffnet und bringe da sowohl echte Eigen-
bau-Naturweine, als auch vorzügliches
frisches Märzenbier zum Ausschank. Frische
Küche bei zivilen Preisen sowie für
beste Bedienung ist ebenfalls gesorgt.

Ich gestatte mir daher zu recht
haftem Besuch meine ergebene Einladung
zu machen.

Josef Swettl
Besitzer.

Photogr. Stativ-Kamera

13×18

vorzüglicher Apparat, mit vier Doppel-
Kassetten, Katzenkopf-Objektiv, Mon-
verschluss, ist um 30 fl. zu verkaufen.
Adolf Beer, Cilli, Neugasse 14.

Eine Wohnung

im I. Stock mit 5, 3 oder 4 Zimmern
samt Zugehör ist vom 1. September
zu vermieten. Anzufragen: **Garten-
gasse Nr. 16**

Josef Rebeuschek.

In ein Manufakturwaren-Großhand-
lungshaus einer deutschen Landeshauptstadt wird ein

Strazzist

aufgenommen.

Es werden solche bevorzugt, welche nicht
über 24 Jahre alt, der deutschen oder
slovenischen Sprache in Wort und Schrift
mächtig und in der Tuchbranche bewandert
sind. Offerte sind mit Angabe der Ansprüche
und unter Einsendung einer
Photographie unter „M. G. 12 an Has-
stein & Vogler, Linz zu richten.“

Schöne Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche samt Zugehör
sogleich zu vermieten. Ferner eine
Stallung u. Burschenzimmern, eine
Wagenremise und **Hoboden**. Anzufragen:
„Griene Wiese“.